

Mit gutem Beispiel vorangehen

Stadt Rottenburg als eine von „100 blühenden Kommunen“ in Bayern ausgewählt

Von Thomas Gärtner

Rottenburg. Die Stadt Rottenburg geht beim Natur- und Artenschutz weiter mit gutem Beispiel voran. Als eine von 13 Gemeinden in Niederbayern ist sie unter den „100 blühenden Kommunen“ im Rahmen des Blühpakts Bayern. Die Stadt darf sich laut einer Pressemitteilung der Regierung von Niederbayern über fachliche Beratung zur Gestaltung von Flächen sowie einen Zuschuss von 5000 Euro freuen. Sie will damit ein Vorbild sein.

„Natur- und Artenschutz geht uns alle an! Die Kommunen haben hier Vorbildcharakter. Deswegen freute es mich sehr, dass so viele Städte und Gemeinden in Niederbayern ihre kommunalen Flächen naturnah und insektenfreundlich gestalten wollen“, wird Regierungspräsident Rainer Haselbeck in der Pressemitteilung zitiert.

Stadt tut viel für die Biodiversität

Für die Stadt Rottenburg sind solche Bemühungen nicht neu, war Rottenburg doch schon Modellgemeinde beim „Marktplatz der biologischen Vielfalt“, einem Biodiversitätsprojekt, an dem sie als einzige niederbayerische Gemeinde teilgenommen hat. Daraus hat sich das Projekt „Stadt-Land-Fluss“ ergeben, bei dem die Pläne aus dem Vorgängerprojekt umgesetzt werden sollten.

Unter anderem gehe es um Umweltbildung, die Vermarktung regionaler Produkte und den Schutz von Quellen, Biotopen und Waldsäumen, berichtete Bürgermeister Alfred Holzner (Freie Wähler). Zwangsläufig stelle sich auch die Frage nach der Pflege kommunaler Flächen. Mit dem Geld aus dem Projekt „100 blühende Kommunen“



Mehrere Flächen an der Schulsportanlage sollen ökologisch aufgewertet werden.

Foto: Thomas Gärtner

sollen etwa 20 Flächen im Stadtgebiet ökologisch aufgewertet werden, in dem etwa Blühflächen entstehen. Beispielhaft zeigte Holzner mit Umweltreferentin Veronika Oberpriller Wiesen im Schulsportgelände, die bisher mit den Spielfeldern gemäht werden.

Hier sollen Blühflächen entstehen, die schön für das Auge sind und die eine Mahd nur noch ein oder zweimal im Jahr erforderlich machen. Auch Verkehrsinseln sind unter den Flächen, die die Stadt schon bald ökologisch aufwerten will.

Unterschiedliche Blümmischungen

Je nach Standort werden unterschiedliche Blümmischungen verwendet, die teilweise teuer sind, so dass die Förderung gerade recht kommt. Außerdem soll ein Sandari-

um entstehen, also ein Sandhaufen als Lebensraum für Insekten. Oberpriller betont, dass man gezielt Flächen im Ort ausgesucht habe, um zu zeigen, wie schön Natur- und Artenschutz sein können und so Nachahmer zu finden.

Auch kleine Flächen sind hilfreich

Man habe bewusst auch kleine Flächen ausgesucht, um zu zeigen: Es geht auch damit, ergänzte Holzner. Die Stadt habe eine Vorbildfunktion, Klima- und Artenschutz könnten aber nur gelingen, wenn auch Privatpersonen und Unternehmen ihren Beitrag leisten.

Besonders wichtig ist der Stadt die Umweltbildung, weshalb drei Flächen in Zusammenarbeit mit der Grund- und Mittelschule angelegt werden. Kinder seien begeistert,

wenn sie selbst etwas pflanzen dürften und erinnerten sich lange daran, betont Holzner.

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz investiert laut der Pressemitteilung der Regierung von Niederbayern eine halbe Million Euro in die Unterstützung der 100 Kommunen, die Blüh- und Streuobstwiesen, Wildstaudenflächen oder blühende Straßenränder, Dach- und Fassadenbegrünungen anlegen beziehungsweise aufwerten.

Weiter heißt es: „Ziel ist eine Trendumkehr des massiven Insektensterbens in den letzten Jahrzehnten“. Dies gelinge nur, wenn Lebensräume mit Futterquellen, Brut- und Überwinterungsstätten für Wildbienen, Käfer und Schmetterlinge angelegt und bewahrt werden. Die Kommunen hätten dabei eine herausragende Stellung.